

Liebe Leserinnen,
Liebe Leser,

Wie weit reicht Musiktherapie, wie weit könnte sie reichen? Könnte sie vielleicht heute Politiker:innen erreichen, so wie vor etwa 2000 Jahren der Hirtenknabe David mit seinem Zitherspiel den König Saul seelisch erreichte, mit der Folge, dass dieser besser regieren konnte? Wäre das nicht eine gute Entwicklung und ein Wunsch für unser Fach „in diesen Zeiten“, in denen sich viele Menschen verunsichert fühlen? „Verunsicherung“ und gleichzeitig „Verantwortung“ sind wohl einige der meistgelesenen und meistgehörten Worte derzeit. Lassen Sie uns jetzt ins Handeln kommen, denn ab jetzt ist Wahlkampf! Mit unseren Mitteln und Nachrichten aus Stadt und Land versuchen wir Sie zu erreichen – und das nun seit 13 Jahren. Bis zur nächsten Ausgabe im Februar 2025 werden wir Weihnachten und den Jahreswechsel hoffentlich gut gestaltet haben. Nun aber wünschen wir Euch und Ihnen erstmal eine anregende Lektüre!

1. Bericht über die Mitgliederversammlung
2. Die stete berufspolitische Arbeit muss sichtbar bleiben!
3. Wie wir Musiktherapeuten werden – Ausbildungswege
4. Ausgewählte Nachrichten aus der Musik- und Gesundheitslandschaft
5. Der Europäische Musiktherapiekongress kommt!
6. Tagungen und Termine
7. Neue Fachliteratur

1.

Bericht über die jährliche Mitglieder- versammlung und mehr von BIM.

Im Kreis von 12 Mitgliedern (nebenbei bemerkt: die immerhin ein Drittel aller Mitglieder ausmachen) im „Zentrum für Musiktherapie“ begannen wir nach der Begrüßung durch die Vorstandsvorsitzende Julia Rettig mit einer musikalischen Improvisation, in der vielleicht schon anklang, dass es zu einer Versammlung mit lebendigen Gesprächen kommen würde.. Man war jedenfalls musikalisch gut miteinander in Kontakt gekommen, und auch „angewärmt“ durch die kurzen Begegnungen in Gesprächen des „Wie geht's? Ich habe Dich lange nicht gesehen, wie schön, sich hier zu treffen ...“

Julia Rettig führte uns durch alle Themen, die der Vorstand während des Jahres bearbeitet hatte. So wurde z.B. ein schöner Raum des benachbarten Büros angemietet, um in Gruppen auch parallel arbeiten zu können. Schatzmeister Angelo Toro verwies auf einen gesicherten Kontostand zum Jahresabschluss 2023, mit dem auch unerwartete Ereignisse abgedeckt werden können.

Den HPE-Bereich leitet in bewährter Weise Friederike Jacob weiterhin. Ihr Team besteht ausgesamt aus vier Therapeut:innen. Dennoch können derzeit nicht alle Behandlungen angenommen werden, es besteht eine Warteliste. Erfreulich ist die Zusammenarbeit mit dem benachbarten Landkreis Osterholz. Von dort ist bereits ein Kind im Zentrum aufgenommen worden.

Die Suche nach einem größeren und geeignetem barrierefreien Zentrum wurde von den Mitgliedern ausführlich diskutiert. Bereits vor einem Jahr hatten Gespräche mit zwei Organisationen aus Osterholz, ARCO und MusikerOhneGrenzen, zwecks einer gemeinsamen Anmietung begonnen. Zur Zeit laufen Verhandlungen mit der Bremer Heimstiftung und den beiden eventuellen Partnern in Bezug auf ein geeignetes freistehende Gebäude. Diese Gespräche waren zum Zeitpunkt der Mitgliederversammlung noch nicht abgeschlossen. Diskutiert wurde auch, welche Folgen der Standortwechsel haben könnte: sowohl Finanzamt als auch Jugendamt müssen ja vorab in die Planung einbezogen werden.

Das Forschungsprojekt „Musiktherapie in der Grundschule“ war als Vorstudie für die Ermittlung des Bedarfs an den Bedürfnissen der Kinder eingerichtet worden. Die Leiterin,

Prof. Dr. Anne-Katrin Jordan, berichtete von einem sehr großen Bedarf. Die Auswertung läuft jedoch noch. Die Leiterin plant eine große Folgestudie mithilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG für einen deutlich größeren Personenkreis.

Über wesentliche berufspolitische Ergebnisse auf Bundes- und Landesebene informierte Ilse Wolfram, nachdem die DMtG einen Blog <https://www.musiktherapie.de/blog/category/berufspolitik/> veröffentlicht hatte. Sie kündigte auch einen Informationsabend im 1. Quartal 2025 an, zu dem auch Gäste aus anderen Verbänden der Künstlerischen Therapien eingeladen werden sollen.

Last not least, appellierte ein Mitglied an den Vorstand, jeweils zeitnah nach wichtigen Beschlüssen in knapper Form die Mitglieder direkt zu informieren, um eine bessere Mitgliederbindung zu erreichen. Der Vorstand beschloss, dieses wiederholt vorgetragene Ansinnen zu probieren.

2.

Die stete berufspolitische Arbeit muss sichtbar bleiben!

Die Musiktherapie hat im **Deutschen Musikrat DMR** einen wichtigen und aktiven politischen Partner. Darum veröffentlichen wir hier den Text einer Resolution des DMR zum Thema Musik und Gesundheit.

Potenziale für Körper, Psyche und Gemeinschaft gezielter fördern und nutzen!

Im Bereich der Musiktherapie:

- Gesetzliche Regelungen: Der Beruf der Musiktherapeutin/ des Musiktherapeuten als anerkannter Gesundheitsberuf muss im Kontext der künstlerischen Therapien gesetzlich geregelt werden. Hierfür müssen die Qualität der Ausbildung sowie der professionelle Anspruch des Berufs gesichert werden.
- Zulassung in der gesetzlichen Krankenversicherung:
- Musiktherapie muss im deutschen Gesundheitswesen als Leistung der gesetzlichen Krankenversicherung im ambulanten wie im stationären Bereich sowie in der Prävention – z.B. an Musikschulen – zugänglich sein. Auch ökonomisch benachteiligte Personen und Menschen mit besonderen Bedürfnissen müssen adäquat gesundheitlich versorgt werden können.
- Ausbildungskapazitäten: An Musikhochschulen und Universitäten sollen weitere Musiktherapie-Studiengänge entwickelt und bedarfsgerecht Studienplätze für diesen Bereich angeboten werden.

3.

Wie wir Musiktherapeuten werden – Ausbildungswege!

Im Infobrief Nr. 54 (Februar 2024) hatte sich Catarina Mahnke vorgestellt und ihr Studium im staatlichen Institut für Musiktherapie und Darstellende Kunst in Hamburg beschrieben.

Über den Weg zur Ausbildung an der privatrechtlichen EAG (Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit und Naturtherapien) berichtete zuletzt im Infobrief Nr. 56 Marie-Luise Zimmer.

Heute beschreibt Friederike Jacob (*1980) ihren Weg zum Studium an die Universität der Künste, Berlin. Da wir uns seit langem kennen, bleibe ich für dieses kleine Interview beim DU.

Friederike, kannst Du Dich an Dein frühestes musikalisches Erlebnis erinnern?

Das Früheste sind wohl die Lieder aus dem Kindergarten. Besonders das Lied und der Tanz zu „Laurentia, liebe Laurentia mein“ sind für mich von Bedeutung.

Du kommst aus Halle. Wie ging es Dir in der Grundschule in einem östlichen Bundesland?

Ich hatte glücklicherweise einen sehr liberalen Klassenlehrer, der das „System“ nicht verkörperte und uns nicht gezwungen hat, die DDR-Rituale einzuhalten. Den morgendlichen „Appell“ und die 1. Mai Demo z.B. mussten wir aber mitmachen. Lediglich die Hortbetreuerin war sehr autoritär und systemtreu, doch da war ich eher selten. Trotzdem hat diese Frau einen bleibenden und negativ-prägenden Eindruck hinterlassen.

Wie entstand Deine Entscheidung zum Beruf „Musiktherapeutin“?

Mein Vater hatte damals in einer Tagesklinik Musiktherapie kennengelernt und war davon begeistert. Er war es, der mir zuerst den Vorschlag gemacht hat. Ich hatte bereits mein Instrumentalpädagogik-Studium mit dem Schwerpunkt Konzertgitarre abgeschlossen und auch erreicht, was ich erreichen wollte – eine eigene kleine Musikschule zu leiten, ich war festangestellt in der Kreismusikschule Syke und konzertierte häufiger. Dennoch hatte ich das Gefühl, dass ich noch nicht da angekommen war, wo ich hin sollte. Dazu kam, dass immer mehr Schüler Ganztagschulen besuchten, und nicht mehr nachmittags zum Musikunterricht kamen. Das war für meinen damaligen Beruf bedrohlich geworden und ich war auf der Suche nach einer Alternative.

War die Suche nach dem passenden Ausbildungsinstitut oder Studium schwierig?

Sehr hilfreich war bei BIM eine Studienberatung durch Ilse Wolfram. Ich konnte alle Fragen stellen, die mich bewegten. So fiel mir meine Entscheidung leichter. Ich wurde an der Universität für Künste, Berlin, zu einem berufsbegleitenden Studium angenommen. Die tiefenpsychologische Ausrichtung des Studiums bewährt sich in der Praxis, ebenso wie das Erlernen von Roger's Gesprächstherapietechniken. Auch die Kenntnisse im Fach Medizin sind sehr hilfreich, wenn es darum geht. KlientInnen ggf. an Fachärzte weiterzuleiten. Wir hatten viel Selbsterfahrung in der Gruppe, um die persönlichen Themen kennenzulernen. Dies ist für unseren Beruf sehr wichtig, um unbelasteter mit der Arbeit zu beginnen. Ich habe zudem gelernt, Ukulele zu spielen, und mich überwunden, auch gesanglich zu improvisieren, wovor ich vorher immer Hemmungen hatte. Die Praktika konnten mir helfen, herauszufinden, welche Klientel mir liegt, und welche nicht.



Friederike Jacob (*1980)

Dein Fazit: Kannst Du den Beruf weiterempfehlen und – warum nicht?

Ich kann den Beruf sehr weiterempfehlen, da doch immer mehr Ärzte, Kliniken und andere Träger im Gesundheitswesen Musiktherapeut:innen beschäftigen. Hier in Bremen ist es ein absoluter Glücksfall, dass durch die Initiative der Kolleg:innen (Frau Wolfram und Erika Menebröcker) bei BIM die Möglichkeit besteht, Heilpädagogische Einzelmaßnahmen (Anm. Redaktion: HPE, wir berichteten) über das Amt für soziale Dienste (AfSD) durchzuführen und abzurechnen. In meiner Masterarbeit über „Ambulante Musiktherapie“ habe ich auch noch weitere Möglichkeiten entdeckt, wie man den Beruf trotz der schwierigen berufspolitischen Situation ausüben kann. Ich bin davon überzeugt, dass unser Beruf endlich dringend gesetzlich geregelt werden muss, wie z.B. in Österreich und anderen europäischen Ländern.

4.

Ausgewählte Nachrichten aus der Musik- und Gesundheitslandschaft

Immer wieder finden von sexueller Gewalt betroffene Frauen den Weg zu Musik- und andere Künstlerische Therapeut:innen. Gelegentlich leiden auch Männer unter Traumata nach erlittener Gewalt, die ihr Leben zur Qual machte – wenn sie unbearbeitet blieb. Auch von der Gewalt an Kindern und Jugendlichen erfährt man leider ständig. Seit etwa 2010 ist nun der Hilfefonds nach Sexuellem Mißbrauch (FSM) auf staatlicher Ebene eingerichtet worden, über den auch Musiktherapie, z.B. bei BIM-Therapeut:innen bezahlt wird. Wir berichteten darüber.

Anlässlich des diesjährigen **Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen am 25.11.** macht die Bremische Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau ZGF auf das Hilfs- und Beratungsangebot für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen im Land Bremen aufmerksam. Die Hilfs- und Beratungsangebote sind auf dem Online-Portal übersichtlich und informativ unter www.gewaltgegenfrauen.bremen.de aufgeführt. Außerdem liefert dieser digitale Weg weitere Informationen zu Gewalt gegen Frauen in mehreren Sprachen und informiert über die unterschiedlichen Gewaltformen. Die ZGF hat Material erarbeitet, um auf das Hilfeportal aufmerksam zu machen. Es kann kostenlos angefordert werden bei www.frauen-bremen.de

Wichtig: Der deutsche Bundestag stimmt der Umsatzsteuerbefreiung von Musik- und Tanzschulen zu!

Lehrer:innen in Musik- und Tanzschulen wehren sich zur Zeit gegen einen Gesetzentwurf, der vorsieht, ihre Tätigkeit mit 19% Umsatzsteuer zu belasten. Wenn dieser zusätzliche Betrag von den Eltern übernommen werden müsste, könnte es zu vielen Abmeldungen aus diesem kreativen Bildungsbereich kommen, der nachgewiesenermaßen sozial- und persönlichkeitsbildend ist. Nach einer Petition „Qualifizierter Musikunterricht muss umsatzsteuerfrei bleiben!“ wurden dem kulturpolitischen Sprecher des Bundestags, Tim Klüssendorf (SPD) 105.010 Unterschriften öffentlichkeitswirksam übergeben. Der Bundestag stimmte nun mit großer Mehrheit für die Befreiung von der Umsatzsteuer; der Bundesrat muss noch zustimmen. <https://www.facebook.com/openPetition/videos/1044735680779416>

Hier folgt nun der der passende Übergang zum nächsten Punkt – Europa! Soeben ist das EU-Songbook mit 164 Liedern erschienen. Die Lieder sind in sechs Kategorien untergebracht, und werden sowohl in den Originalsprachen als auch auf Englisch präsentiert. In die Rubrik „Freiheit“ haben die befragten Deutschen u.a. „Die Gedanken sind frei“ gewählt, bei den Volksliedern ist es z.B. das Lied „Der Mond ist aufgegangen“. Vielleicht eine hübsche Vorbereitung auf den Kongress und das gemeinsame Singen dort?!

5.

Der europäische Musiktherapiekongress „Bridges“ kommt!

Falls Sie sich das Datum und den Ort noch nicht notiert haben, hier werden Sie es immer wieder finden: **Hamburg, 23. – 27. Juli 2025. ALLES unter emtc2025.de.**

Die Vorbereitung ist im vollen Gange! Aus DMtG-Aktuell Nr. 7/2024 dürfen wir freundlicherweise die folgende Info übernehmen:

Die Deadline für die Einreichung von Abstracts ist abgelaufen. Nun beginnt die Review-Phase, während der die internationalen Mitglieder unseres Scientific Committees alle eingereichten Beiträge begutachten werden. Der Prozess soll bis Dezember 2024 abgeschlossen sein, damit aus den angenommenen Abstracts ein Programm zusammengestellt werden kann. Und dann beginnt auch schon die Registrierung für die Teilnehmer:innen.

Bis dahin werden wir weitere Inhalte auf der Kongresshomepage ergänzen, wie z.B. Details zum Begleitprogramm, zu finden unter >Programme >Social Events. Denn auch abseits des wissenschaftlichen Programms soll der Europäische Kongress Begegnungsmöglichkeiten schaffen und die Gäste mit inspirierenden Erlebnissen in Hamburg begeistern. Die Mitglieder der AG Social & Music waren und sind jedenfalls sehr findig, um ein ansprechendes Rahmenprogramm auf die Beine zu stellen.

Wenn Sie künftig nichts verpassen möchten, dann abonnieren Sie am besten den Kongressnewsletter.

6.

Tagungen und Termine

SAVE-The-Date: 13. März 2025, Fachtag im Haus der Bürgerschaft Bremen, 9 bis ca. 16 Uhr

Von „Soziales.Bremen“, der Senatorin für Soziales, Arbeit und Integration, erhielten wir eine wichtige Einladung. Es geht um den Fachtag „Inklusives Arbeiten in der Kinder- und Jugendhilfe“. Da BIM über die Heilpädagogischen Einzelmaßnahmen HPE zu den Leistungserbringerin gehört, und auf der Basis des Sozialgesetzbuches SGB VII die musiktherapeutischen Behandlungen durchführt, ist das für uns BIMs ein wichtiger Termin, den wir gut vorbereiten sollten.

Hier noch Einzelheiten: Der Fachtag bildet den Auftakt zu dem gleichnamigen Schlüsselprozess auf Landesebene für die Qualitätsberichte in den Jahren 2025/26 sowie 2027/28. Im Mittelpunkt steht die geplante Zusammenführung der „Hilfen zur Erziehung“ und der „Eingliederungshilfen für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen“ unter dem Dach des SGB VIII ab 2028.

Vorträge, Praxis-Inputs und Workshops zu folgenden Themen sind geplant:

- Vorstellung der wesentlichen Eckpunkte des Gesetzesentwurfs zur Ausgestaltung der Inklusiven Kinder- und Jugendhilfe (IKJHG)
- Inklusive Angebotsgestaltung, Hilfe- und Leistungsplanung sowie Inobhutnahme
- Ergebnisse eines Beteiligungsformats mit jungen Menschen mit Behinderungen zu ihren Wünschen, Bedarfen und Interessen in einer inklusiv gestalteten Kinder- und Jugendhilfe

Wer sich beteiligen möchte, ob an der Vorbereitung oder an den TOP direkt in der Bürgerschaft, melde sich bitte beim BIM-Vorstand. Danke!

Es ist nie zu früh, sich für die **Frühjahrstagung am Freien Musikzentrum München** anzumelden, da sie öfters rasch ausgebucht ist. Sie findet vom 1. – 2. März 2025 statt und schlägt mit dem Titel „Musik, Kultur und Gesundheit – Kompetenzen der Musiktherapie für die Gesellschaft“ einen Bogen, da zunehmend die Ressourcen der Künste und Künstlerischen Therapien für die Gesundheit erkannt werden. Bei den Referent:innen wird auch Anne-Katrin Jordan (s. 1) die wissenschaftliche Perspektive von Prävention vortragen.
Info@freies-musikzentrum.de

Der **3. Fachtag für Künstlerische Therapien** findet am 12.3.2025 im Universitätsklinikum Essen statt. Es wird Vorträge und Workshops geben unter dem Motto KUNSTimPuls.
Anmeldung: www.zfkt.de

In Bremen:

Casa della Musica, die bekannte Musikschule in Bremen-Peterswerder, lädt für den 3. Dezember zum „Offenen Singen“ ein. Mit dabei sein kann jede/r, der/die sich singend ausprobieren möchte. Anmeldung unter 0421 – 365040, das Treffen ist im Haus Osterdeich 70 A.

Ebenfalls am 3.12., jedoch abends 19.30, liest die Schauspielerin Sofie Alice Miller Fallgeschichten von Yana Kyrlyenko, der einzigen Kinder- und Jugendpsychiaterin in Bremen-Walle. Veranstalter sind Refugio und Bremer Shakespeare Company, über die auch Tickets erhältlich sind.

7.

Neue Fachliteratur

Jan Bleckwedel, BIM, u.a. Psychologischer Psychotherapeut und Supervisor:

Menschliche Beziehungsgestaltung

Aus dem Verlag: Im Verlauf der Evolution erfanden Menschen immer komplexere Formen und Muster des sozialen und kulturellen Miteinanders, der Kooperation und kommunikativen Abstimmung. Gleichzeitig entwickelten sich ebenso komplexe Formen und Muster des Selbstempfindens, des Bewusstseins und der Sprachfähigkeit. Im Rahmen einer systemisch-entwicklungsorientierten Theorie des Zwischenmenschlichen



können die genannten Phänomene zusammengedacht werden. Was uns als Spezies auszeichnet, geht aus dem sozialen Zusammenleben hervor und entwickelt sich im Rahmen gemeinsamer Beziehungsgestaltung. Wir sind beziehungsgestaltende Akteure, die sich gegenseitig beim Beobachten und Gestalten von Beziehungen beobachten, und wir haben gelernt, Beziehungen kreativ zu gestalten. Eine allgemeine Theorie

menschlicher Beziehungsgestaltung fehlte bisher. Sie wird hier evolutionär und entwicklungspsychologisch begründet. Eine übergreifende theoretische Perspektive, die das Blickfeld erweitert, hin zu einer konsequent beziehungsorientierten Sichtweise. Ein wissenschaftlich fundiertes, gleichwohl gut lesbares und spannend geschriebenes Grundlagenwerk für Beratung, Therapie und Supervision.

Bei Vandenhoeck/Rpprecht erschienen.

*Musik bedeutet Gleichgewicht.
Denn Musik ist alles zugleich:
Kopf, Herz und Bauch, Denken,
Fühlen und Sinnlichkeit*

Daniel Barenboim (*1942)